

CZ

10.12.15

„Brückenbau“: Wachau tritt ab

CELLE. Vor knapp 18 Jahren nahm Matthias Wachau zum ersten Mal an einem offenen Abend des „Projekts Brückenbau“ teil. Schnell fand er einen Draht zu Inhaftierten und Haftentlassenen. „Das hat mich angesprochen und zu einer Bewerbung motiviert“, erinnert sich der 52-Jährige.

Kurz darauf trat der Diakon seine Stelle als Leiter des Projekts an.

Am Dienstag kamen Ehrenamtliche, Kirchenvertreter und ehemalige Inhaftierte wieder zu einem offenen Abend zusammen,

diesmal um Wachau nach seiner langjährigen Mitarbeit zu verabschieden. „Du hast dich immer sehr für die Gefangenen eingesetzt“, betonte Henning Buchhagen, Vorsitzender des Vereins, in seiner Rede.

Wachau weiß, wie wichtig das „Projekt Brückenbau“ für Inhaftierte ist: „Die Gefangenen sind froh über den Kontakt zu Menschen außerhalb der Justiz.“ Zusammen mit

seinen Kollegen schuf Wachau für sie Perspektiven nach der Haftstrafe. „Die Inhaftierten brauchen einen Partner für die Zeit nach dem Gefängnis“, sagt der 52-Jährige. Sein Einsatz brachte ihm das Vertrauen von Gefangenen und Haft-

entlassenen entgegen: „Das hat mir viel gegeben.“

Etwas getrübt wurde Wachaus Tätigkeit durch die bürokratischen Rahmenbedingungen. „Die Finanzierung musste immer wieder am Laufen gehalten werden, das war eine Herausforderung“, so der

Diakon. Diese Hürde meisterte er stets.

Nach seinem religionspädagogischen Studium in Unterweißbach bei Stuttgart arbeitete Wachau über zwei Jahre in einer Gemeinde, bevor er Leiter des „Projekts Brückenbau“ wurde. Nun möchte er sich erneut beruflich verändern und ist ab sofort Seelsorger in einem Osnabrücker Kinderkrankenhaus. (ath)



Benjamin Westhoff

Matthias Wachau
wurde
verabschiedet.